

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 14. Septbr. 1840.

(F.) Wir sind zu den kleinen Sigotärmeln von 1820 zurückgekehrt, die sich allmählig ausbreiteten, vergrößerten und wieder verkleinerten, je nachdem es die Laune gebot. Auch die Kleider mit Knöpfen trug man damals schon und man könnte glauben, ein Kleid aus jener Zeit müßte also jetzt gänzlich wieder modisch aussehen. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. Die Röcke, damals kaum zwei Ellen weit, waren nur vorn ein wenig in Falten gelegt und auf den Hüften ganz glatt; die ganze Weite fiel nach hinten, — also gerade das Gegentheil von dem, was man gegenwärtig trägt. Die Taillen waren kurz, mit einem Worte, die damaligen Kleider sahen trotz der Besetzung mit Knöpfen und der kleinen Sigotärmel ganz anders aus als die jetzigen.

Noch eine andere Rückkehr zu einer minder alten Mode können wir erwähnen, die auf halbem Wege stehen geblieben ist. Der Bibi von 1832 war in Folge der verschiedenen Schnittversuche am Schirme wieder in die Mode gekommen, aber der gute Geschmack ließ dieser Verirrung bald ihr Recht wiederfahren. Eine anständige Dame wird es nicht wagen, einen Hut aufzusetzen, der sie der Gefahr aussetzte, für etwas gehalten zu werden, das sie nicht sein will..

Man sieht viele Ueberröcke von Batist mit schinierten Mustern und einer doppelten Garnitur; viele platte Leibchen, die herzförmig offen sind und auf die Achseln hinauflaufen; ganz enge zugeknöpfte Ärmel, viele Röcke vorn mit drei Reihen Knöpfe, die nach dem Gürtel zu kleiner werden; viele Taffetkleider mit plattem Rücken und am Oberarme engen Ärmeln; zum Abend viele Kleider von gesticktem Mustin mit kurzen, engen, in der Mitte offenen Ärmeln und mit einer nicht sehr breiten Bordure unten am Rode.

Paris, den 15. Sept. 1840.

(F.) Gegenwärtig liegt die Mode nicht in der Gegenwart, sondern in der Zukunft. Der Sommer ist bereits nicht mehr und der Winter noch nicht angekommen und in dieser Zwischenzeit tragen die klugen Damen ihre Kleider und Hüte ab. Unterdes

wird die neue Mode im Stillen vorbereitet; doch auch in dieser Zwischenzeit kommen neue und pikante Schöpfungen zum Vorschein, wenn sie auch meist unbedeutend sind.

Die Mode der kleinen Häubchen von gesticktem Mustin hat eine solche Ausdehnung gewonnen, daß man, um nur den Auszug daran zu variiren, alle nur mögliche Garnituren erfindet.

Ich habe Kleider zum Brautgeschenke gesehen, die mich entzückten. Der Grund dieser Kleider ist ein schwerer herrlicher Seidenstoff in sehr verschiedenen Farben, auf den ein relief broschirtes Bouquets in den natürlichen Farben derselben in wunderbarer Zartheit und Glanze gestreut sind.

In einer Modenhandlung werden höchst geschmackvolle Mäntel à la Louis XIV. vorbereitet, die wir freilich noch nicht beschreiben können, die aber alles bisher Gesehene übertreffen sollen. Zu diesen Mänteln wird man jene historischen Kopfpuze tragen, die Maurice Beauvais so treu und grazios herzustellen weiß, der die vergangenen Zeiten wirklich gewissenhaft in dieser Hinsicht studirt.

Wie ich schon erwähnt habe, die Blondes werden nächsten Winter bei den Kopfpuzen wieder eine große Rolle spielen; Maurice Beauvais hat für sein Haus ausdrücklich dergleichen arbeiten lassen, deren ägyptische Muster mit Gold und farbigen Verzierungen den glänzendsten Effect machen.

Die Sorge für die Toilette im Hause habe ich immer für eine sehr wichtige und wesentliche Sache gehalten; man begreift vielleicht nicht immer genug, in wie hohem Grade die Abnahme der gegenseitigen Liebe unter Eheleuten von der Nachlässigkeit in der Kleidung abhängt, die sich beide gegen einander zu Schulden kommen lassen. Es scheint, als genüge das Herz allein nicht, als müsse auch das Auge Befriedigung finden. Deshalb werde ich immer einer Frau rathen: puzen Sie sich für Ihren Mann, denn er ist der erste, dem Sie zu gefallen suchen müssen.

Die Damen in Paris scheinen dies auch immer mehr einzusehen, denn ich bemerke, daß sie zu Hause meist sehr reizend gekleidet sind. Jetzt tragen sie weiße Organdikleider mit kurzen oder halbkurzen Ärmeln und einem Bauschleibchen à la Victoria, kleine grüne oder lilas Schürzen mit Fransen und Handschuhe ohne Finger von der Farbe der Schürze. Ost ist der Rock mit

zwei oder drei Puffenreihen von Band mit Schleifen, ebenfalls in der Farbe der Schürze besetzt.

Die Röcke werden im Allgemeinen etwas minder weit getragen; die engen, von oben bis unten gezogenen Kermel sind sehr beliebt.

Die Schärpen von farbiger Seide, ganz mit gleichfarbigen Zaden besetzt, sieht man in großer Menge.

Als etwas Neues giebt es Hüte von Krepp, die mit offener Seide gestickt sind; doch zweifelte ich, daß diese Mode, namentlich in der jetzigen Jahreszeit, sehr allgemein werden wird; sie ist etwas schwer und macht keinen besondern Effect.

Die Mode, die Feder ganz liegend anzusetzen, hält sich noch immer und alles läßt vermuthen, daß sie auch diesen Winter auf den Sammet- und Atlasdüten angewendet werden wird.

Paris, den 16. Septbr. 1840.

(F.) Was wird man im Herbst tragen? fragt man allgemein. Was bereitet man uns für den Winter vor? Wir wissen es eigentlich selbst noch nicht, denn es verlauten erst unbestimmte Gerüchte; nach dem geheimnißvollen Wesen aber, mit welchem sich die angesehensten Erfinder in Paris umringen, darf man wohl schließen, daß sie mit mehr als einem Complotte gegen die jetzige Mode umgehen. Es wird, wie man flüstert, eine allgemeine Insurrection in der eleganten Welt stattfinden und man versichert selbst, daß die Meubelfabrikanten mit in der Verschwörung sind.

Eine wichtige Neuigkeit können wir nicht erwähnen.

Es scheint definitio beschlossen, daß die Kleider ihre Façon für den Herbst nicht ändern. Die engen Kermel halten sich trotz allen Versuchen gegen dieselben.

Die kurzen Kermel sind fast die einzigen, die man Abends sieht.

Die Hüte werden auch im nächsten Winter klein bleiben, und mit Recht, denn kann es etwas Lächerlicheres geben als jene ungeheuern Schirme, unter denen das Gesicht ganz und gar verschwindet?

Es scheint als wenn die mittelalterlichen, mit Gold eingefassten Sammetkopfsüge mit den Häubchen à la Seigné, dem armenischen und persischen Kopfsüge zu kämpfen haben würden.

Die glatten Ueberröcke, mit glatten Leibchen mit Knöpfen, und engen Kermeln werden für das Negligé allgemeine Mode. Die Leibchen halten sich in der herzförmigen Draperie und in der alten Form. Die, welche man von Zeug macht, sind meist glatt, sehr weit ausgeschnitten, so weit, daß man ein zweites Leibchen von Seide darunter tragen muß oder eine Chemisette von gesticktem Batist, wenn das Leibchen von Batist oder Jaconas ist.

(M.) Die Herrenmoden werden einige Modificationen erfahren. Die Pantalons werden noch immer so gemacht, daß sie weit vorn auf den Stiefel vorgehen, aber einige Schneider haben ver-

sucht, sie von dieser Samaschenform zu befreien, die bereits allgemein und deshalb gemein geworden ist.

Die Paletots werden auch den nächsten Winter getragen werden, wenn auch einige Veränderungen daran angebracht werden. Es sollen bereits bei den ersten Kleidermachern sehr elegante Paletots fertig sein.

London, Septbr. 1840.

Zu den elegantesten der neuen Hüte, die besonders im Wagen getragen werden, gehören die von einer neuen Art Strohgeflecht; sie sind mit weißem gros d'Afrique gefüllt und mit weißen Bändern und weißen Straußenfedern ausgeputzt; der Schirm ist rund und sehr weit offen.

Eben so fashionable, wenn auch ganz anders, sind einige Krepphüte, die in der letzten Zeit zum Vorschein gekommen; sie sind kleiner als die, welche man bisher trug und nur mit einer Art Kranz ausgeputzt, der aus englischen Blondes besteht und sich theils auf dem Schirme, theils am Kopfe befindet. Er schlingt sich in einer eigenthümlichen und anmuthigen Weise um den Hut herum.

Einige Reisstrohhüte hat man in der Capotenform gesehen; der Auspuß bestand bloß aus Band und unter dem Schirme waren kleine Rosenbouquets angebracht.

(Beschluß folgt.)

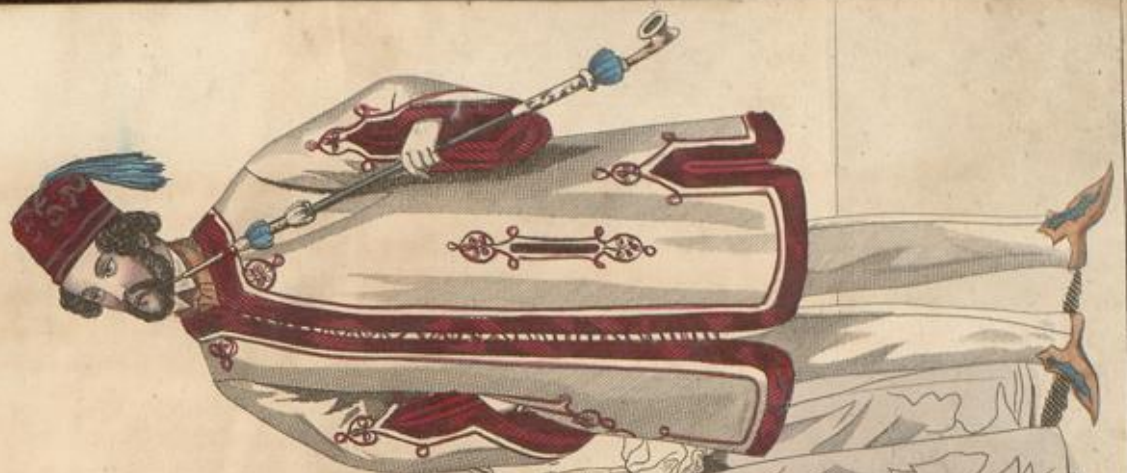
Modenkupfer N^o. 40.

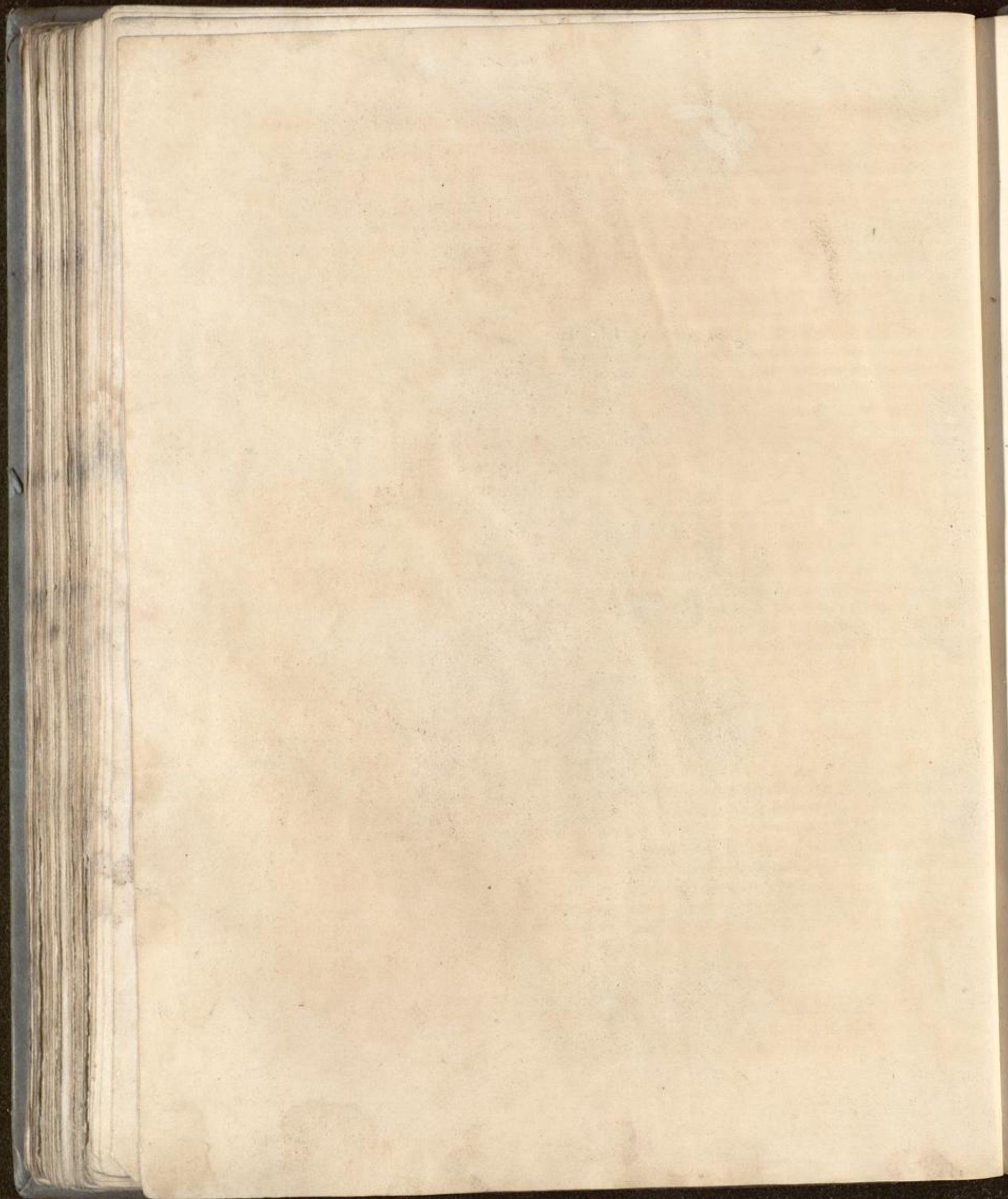
1. Hut von indischem Gros, mit Blondes und Blumen ausgeputzt; Kleid von Grenadine, mit weißen Spitzen garnirt.
 2. Hut von Pour de Soie mit Blumen; Kleid von schirnem Gros de Naples mit einem breiten Volant, ganz engen Kermeln und gezogenem Leibchen.
 3. Kopfsüge von Goldspitzen und Federn; Ueberrück von Seide, mit Franzen garnirt; Kleid von Atlas mit breitem Blondenvolant.
 4. Krepphut mit Feder; Ueberrück von Pour de Soie, mit Schnuren und Troddeln ausgeputzt.
 5. Neuester und elegantester Hausanzug für Herren.
- Oben sind mehrere neue Hüte und Haarpüge abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 40.

Madame Lafarge.

(Die Erzählung des Verbrechens, dessen Mad. Lafarge angeklagt ist, befindet sich im Hauptblatte zu Anfang der Generalcorrespondenz.)







M^{lle} LAFARGE.

